

Autor:	Th. Stiasny
Quelle:	Reden gehalten am Grabe des Herrn Julius Künzli, weiland Pastor der niederl.-reform. Gemeinde zu Elberfeld.
Datum:	28. Mai 1901

Die Gemeinde empfing den Leichenzug mit dem Gesange von
Psalm 126,1-3

Wenn Gott einst unsre Bande bricht,
Und führt gen Zion in sein Licht,
Dann wird's wie Träumenden uns sein.
Wir geh'n mit unserm Führer ein,
Und jauchzen laut in Gottesfreuden,
Nach überstand'nen Pilgerleiden.
Dann staunt die ganze Welt uns an
Und ruft: das hat der Herr getan!

O ja, das hat der Herr getan!
Wir staunen auch dies Wunder an,
Und stehen da, und sehn erfreut
Auf ihn, den Herrn der Herrlichkeit,
Der den Gefangnen Freiheit sendet,
An allen bald sein Heil vollendet.
Du kannst es tun, du, dessen Hand
Uns Bäche schafft im dürren Sand.

Oft seh'n wir, die mit Tränen sä'n,
Mit Freuden ihre Früchte mäh'n.
Der Sämann gehet aus und weint,
Weil alle Müh' verloren scheint!
Geht auf und ab, streut seinen Samen,
Mit Tränen, doch in Gottes Namen;
Und lehrt – wie jauchzt sein froher Blick! –
Mit reichen Garben einst zurück.

Rede des Herrn Hilfsprediger Th. Stiasny.

In Christo Jesu geliebte, leidtragende Familie, tiefbetübte Gemeinde!

„Vom Tod zum Lebenslicht“, so begann vor mehr denn 26 Jahren unser selig entschlafener Hirte und Lehrer, Herr Pastor *Julius Künzli*, die Grabrede, als dieses Grab hier vor mir geöffnet war, um die sterbliche Hülle des Herrn Pastors Dr. Herm. Friedr. Kohlbrügge aufzunehmen. „Vom Tod zum Lebenslicht“, so beginne auch ich, heute, da es mir zugefallen ist, dem Verstorbenen den letzten Dienst des Amtes und der Liebe zu erweisen. Ja, vom Tod zum Lebenslicht hat Gott, der Herr, unsern Hirten und Lehrer geführt. Was der teure Verstorbene damals, betrübten und doch freudigen

Herzens vor der ganzen Gemeinde sagen durfte, das darf ich heute in gleicher Weise vor euch allen bezeugen und bekennen. Aus dem Tode unserer durch Adams Fall von Gott abgekommenen Natur hat Gott, der Herr, diesen Entschlafenen geführt.

Es ist Wahrheit in seinem Herzen gewesen, was wir lernen in der zweiten Frage und Antwort unseres Heidelberger Katechismus, daß wir nämlich wissen müssen, wie groß unsere Sünde und unser Elend sei. Es ist auch Wahrheit in seinen Predigten gewesen, wenn er uns immer den Anfang aller Heilserkenntnis vorhielt, wie groß unsere Sünde und unser Elend, wie groß unser Tod ist. Und was er während der ganzen Zeit seiner Amtstätigkeit öffentlich, nach Gottes Wort bekannte, das betete er von Herzen am Ende seiner Tage: Herr, erbarm' dich eines Armen, der zu dir um Gnade schreit; dachtest du nicht mit Erbarmen schon an mich von Ewigkeit? Aus diesem unsern Tode hat Gott seine Seele in das Leben hinübergeführt, aber nicht nur aus diesem Tode allein, sondern auch aus dem Tode des Leibes. Es war am 9. Dezember v. J., als unser seliger Hirte in großer Schwachheit seine letzte Predigt am Abend gehalten hat. Wer hat es damals geahnt, daß es seine letzte Predigt war. Auch er selbst hat es schwerlich geahnt, daß er nicht mehr austreten würde, um der Gemeinde Gottes Wort zu bringen. Die Leiden nahmen überhand, die Schwachheit wurde größer. – Wir hofften zwar, Gottes Gnade würde unsern Hirten wieder herstellen, um das Amt am Worte ausüben zu können; aber es war im Rate des allmächtigen Gottes nicht beschlossen, ihn uns zu erhalten. Es kam anders. Noch zweimal war es ihm vergönnt, vor die Gemeinde zu treten, jedoch nicht mehr zur Verkündigung des Wortes; erstens am Neujahrstage, um die neugewählten Brüder Ältesten und Diakonen in ihr Amt einzusetzen, und zweitens am 17. März, um die heilige Taufe zu bedienen. Da sprach er noch das Dankgebet aus dem Taufformular aus und schloß den Gottesdienst mit den Worten: „Die Gnade des Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit Euch allen“. So schied er segnend von uns. Nun, ihr wißt den weiteren Verlauf der Krankheit, die Augen wurden schwächer, der Atem wurde kürzer und die Herzübel mehrten sich, und größer und größer wurden die Schmerzen.

Schließlich hat es dem allmächtigen Gott gefallen, ihm den Hirtenstab aus der Hand zu nehmen, und wir stehen hier, um die irdische Hülle der Erde zu übergeben, und freuen uns von Herzen, daß Gott, der Herr, den Entschlafenen vom Tode zum Lebenslicht hinübergeführt hat. Jetzt freut er sich droben mit der Freude, die in keines Menschen Herz gekommen ist, Gott ewiglich darin zu preisen. Jetzt steht er droben vor dem Throne Gottes mit frohem Blick und singt das Lied des Lammes; jetzt sieht er, was wir noch glauben, und was er gepredigt und immerdar in unsere Herzen hineingelegt hat.

Wir aber stehen hier und trauern, weinen und klagen. Und unsere Tränen haben ihr Recht. Mögen sie denn fließen für den geliebten Hirten und Lehrer! Geheiligt sind sie! Auch wir dürfen Tränen unseres Schmerzes und unseres Leides weinen. Der Apostel Paulus zeigt unserer Trauer um den geliebten Entschlafenen den richtigen Weg, wenn er spricht Hebräer 13,7: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben“. Es wäre nicht nach dem Sinne des Verstorbenen, wenn ich über ihn viele Worte machte. Wer, wie ich, ihn besser gekannt, näher mit ihm in Verbindung stand, weiß, wie anspruchslos er war, wie er nichts anderes sein wollte als ein Diener des Herrn, alle Ehre von sich wies und lediglich wollte, daß der Bräutigam, unser Herr Jesus Christus, hoch gepriesen werde. Und wenn Gott ihm jetzt das Leben schenkte, er würde alle Ehre abweisen und sagen: Ich war ein unnützer Knecht, ich habe nur getan, was ich zu tun schuldig war. Wenn wir aber dennoch heute der Gnade Gottes, die mit ihm war, gedenken, so tun wir es, weil der Apostel es befiehlt; denn er sagt: Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben.

Das ist der höchste Ruhm eines Predigers, wenn er nicht *seine* Weisheit, sondern Gottes Wort die Gemeinde lehrt. Fleißig und unermüdlich wies er in der Kinderlehre die Kinder auf Jesum Christum, den Erbarmer, den großen Kinderfreund. Wie drang ihn die Liebe zu den Kindern, als er zu mir sagte, da ich vor einigen Wochen Samstag zur Kinderlehre ging: Ach! Herr Hilfsprediger, wenn ich doch an ihrer Statt gehen könnte. Darum ihr Kinder der Gemeine, behaltet ihn im Gedächtnis. Er war wie ein richtiger Wegweiser auf Jesum. Wie unermüdlich er in der Verkündigung des Wortes gewesen ist, geschrieben ist es in unsere Herzen, als er in einem Zeitraum von beinahe 12 Jahren ohne Hilfe Sonntag für Sonntag zweimal auf die Kanzel trat. Und er tat es gern, sein Amt war seine Lust. Darum, gedenket sein, der als ein treuer Haushalter auf seinen Hausbesuchen altes und neues hervorbrachte aus dem Schatze des Reiches Gottes. Er konnte fröhlich sein mit den Fröhlichen, weinen mit den Weinenden; da tröstete er, hier ermutigte er, hier strafte, dort ermahnte er, alles aber geschah aus Liebe. Darum gedenket ihr Väter und Mütter, ihr Söhne und Töchter gedenket eures Hirten, der euch Gottes Wort gesagt. Des Verstorbenen, unseres seligen teuren Pastors gedenken wir dann recht, wenn wir Gott allein die Ehre geben, wenn wir ihm danken und ihn rühmen mit unsern Zungen, daß wir durch 31 Jahre den Dienst des Wortes aus der Hand unseres nun entschlafenen Lehrers empfangen durften. Darum gedenket eurer Lehrer, sagt der Apostel Paulus mit Recht, gedenket eurer Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben.

Lasset uns aber das Gedenken in Taten umsetzen, nach dem Wort des Apostels, der hinzufügt: welcher Ende schauet an und folgt ihrem Glauben nach. Wahrlich, es ist mir ein leichtes, der Wahrheit gemäß zu bezeugen, daß unser viel geliebter Lehrer und Hirte treu gewesen ist. Aufopfernde Treue und lebendiges Pflichtbewußtsein waren die hervorstechendsten Züge seines Charakters. Mit hingebendem treuen Pflichtgefühl hat er der Gemeine gedient. Denken wir nur daran, daß er die ungeheuren Schätze der Predigten des ersten Pastors der Gemeine zu Papier gebracht und vor dem Vergessenwerden bewahrt hat. Denken wir ferner daran, daß diese Predigten ins Holländische, Französische, Englische, Ungarische und Böhmisches übersetzt worden sind, und daß also der Segen weit über die Grenzen des deutschen Reiches kommt. Wer immer aus den gedruckten Predigten Gottes Wort klarer und besser verstehen gelernt hat, der hat es der Treue unseres zweiten Pastors zu danken, obschon sein Name ihm unbekannt sein mag. Und wie treu war er doch im Besuchen der Kranken. Denket ihr noch an die Zeit, ihr Alte an Tagen, als die Cholera in unserm Tale wütete, wie treu unser Hirte der Gemeine diente, wie er sein Leben selbst nichts achtete, um nur der Gemeine zu dienen. Mit welcher Unermüdlichkeit und Treue, mit welchem Pflichtbewußtsein ging er in Hitze und Kälte, Sommer und Winter in die Familien, um Kranke zu trösten. Bei den Stürmen des vorigen Winters bat ihn seine Gattin, um seine Gesundheit besorgt, sich zu schonen. Er aber wehrte es freundlich und bestimmt ab und sagte, es gelte, dem Namen des Herrn zu dienen. In solcher Treue ist uns unser Hirte und Lehrer vorangegangen! Laßt uns ihm, nach dem Befehl des Apostels folgen und treu an der Wahrheit Gottes festhalten; lasset uns treu sein im Größten wie im Geringsten, treu sein in unserer Gemeine, treu in unserm Berufe, treu in der Familie.

So viel wir nun auch verloren haben, so sehr wir den Tod unseres Hirten und Lehrers betrauern, so laßt uns doch nicht klagen, wie diejenigen, die keine Hoffnung haben, sondern aufsehen auf den, von dem der Apostel schreibt: Jesus Christus gestern und heute und derselbe in Ewigkeit. Ja, Jesus, der treue, erhöhte Heiland, er war gestern und von Anbeginn der Welt mit seiner Gemeine. Wie jubeln die Heiligen Gottes nach überstandenen Leiden, daß er Treue hält immer und ewiglich und nicht fahren läßt die Werke seiner Hände. Der treue Hirte Jesus Christus kennt uns auch noch heute; er weiß, welche Gemächte wir sind; er weiß, daß wir Staub sind; er weiß, daß wir so schnell vergehen. Aber darum versucht er uns auch nicht über Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung

so ein Ende gewinnt, daß wir es können ertragen. Jesus Christus, derselbe auch in alle Ewigkeit; laßt uns danken, jauchzen und loben, daß er mit uns gewesen ist, mit uns ist und immerdar sein wird. Ja, der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln; er weidet mich auf grüner Aue, er führet mich zum frischen Wasser, er erquickt meine Seele und führet mich auf rechtem Pfad um seines Namens willen. Ob ich schon wandelte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab tröstet mich. Amen.

Gesang

Psalm 25,3

Herr! erbarm dich eines Armen,
Der zu dir um Gnade schreit.
Dachtest du nicht mit Erbarmen
Schon an mich von Ewigkeit?
Ach, gedenk nicht meiner Schuld,
Tilge meine Jugendsünden!
Eingedenk der Vaterhuld
Laß mich, laß mich Gnade finden!